

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 2 (1929)
Heft: 8

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Redaktion u. Verlag:
Fourier WEILENMANN PAUL
Zürcherstrasse 21, Höngg

Jährlicher Abonnementspreis:
5 Fr. für Nichtmitglieder des Verbandes.
Herausgabe Mitte des Monats.

Druck u. Expedition:
GEBR. MOOS, Buchdruckerei, Höngg
Sonneggstr. 36, Tel. H. 96.37

Truppenverpflegungsdienst im Gebirge.

(Hauptmann E. Bieler, Q. M., St. Gotthard-Ostfront, Bern).

I. Geographische Betrachtungen.

Das schweizerische Alpenland umfasst die ganze südliche Hälfte, ungefähr Dreifünftel der Schweiz. Seine Einwohnerzahl entspricht aber proportional nicht dem Flächeninhalt, sondern beträgt nur etwa einen Sechstel der Gesamtbevölkerungszahl. Das lässt schon gewisse Schlüsse auf die Ressourcen- und Verkehrsverhältnisse zu. Während im schweizerischen Mittelland alles für die Truppenverpflegung Notwendige reichlich vorhanden ist, ein engmaschiges Eisenbahn- und Strassennetz den regen Verkehr mit allen Traktionsmitteln sichert, Städte, habliche Dörfer und Gehöfte hinreichende Unterkunft bieten, sieht es im Alpengebiet ganz anders aus. Hinlängliche Ressourcen, grössere Ortschaften, Eisenbahnen und guterhaltene Automobilstrassen finden sich nur in den Haupttälern. In den Seitentälern werden die Verhältnisse in allen Beziehungen knapper, die Lebensbedingungen schwieriger. Der Ackerbau tritt zurück und macht der einseitigen Graswirtschaft Platz. Grössere Ortschaften werden seltener; die Bergdörfer, kleine, enge zusammengebaute Nester treten an deren Stelle. Damit wird die Unterkunft schwieriger. Auch der Verkehr wird mühsamer. Die Eisenbahn ist verschwunden. Nur hier und da treffen wir noch die Bergbahn, die allerdings dem Nachschub noch schätzenswerte Dienste leisten kann. Die Strassen werden schmaler und weisen starke Steigungen auf.

Weiter hinauf werden die Verhältnisse immer ungünstiger. Die Ressourcen werden immer geringer. Die Unterkunftsmöglichkeiten beschränken sich nur noch auf Alpenhütten. Die Strassen sind in Karrwege und Saumpfade übergegangen, welche nur noch den Verkehr mit landüblichen Karren und Saumtieren ermöglichen. Ueber der Waldgrenze stellt sich noch die Aufgabe des Holznachschubes. Schliesslich gelangen wir durch Geröll und felsiges Gebiet in die Schnee- und Eiszone, welche vollkommen unproduktiv ist, wo es auch weder Unterkunft noch Verkehrswege mehr gibt.

Die Würdigung der Ressourcen-, Siedelungs- und Verkehrsverhältnisse im Alpengebiet führt zu folgenden Schlussfolgerungen:

1. Je höher hinauf ins Gebirge wir kommen, desto geringer werden die Ressourcen, desto einfacher die Unterkunft und desto schlechter die Verkehrswege, alles bis zum gänzlichen Verschwinden.
2. Je höher oben die Truppe operiert, desto grösser werden ihre Bedürfnisse, weil der Hochgebirgsdienst bei rauhem Klima die physischen Anstrengungen erhöht, der Nahrungsbedarf sich deshalb steigert.
3. Mit beschränkt leistungsfähigen Verkehrsmitteln ist auf mühsamen Verkehrswegen eine vermehrte Nachschubmenge an die Truppe heranzubringen.

Es ergibt sich hieraus, dass die Organe des Nachschubdienstes für ihre Aufgabe im Gebirge eine besondere Schulung nötig haben. Die theoretische Grundlage dazu mag wohl in den fachtechnischen Kursen des Verpflegungsdienstes gegeben werden. Allein die praktische Ausbildung im Gebirgsdienste kann nur im Gebirge selbst im Dienste mit der Truppe erfolgen.

II. Die Anforderungen an die Organe des Verpflegungsdienstes im Gebirge.

1. Die vorbereitende Ausbildung.

Diese muss in den Unterrichtskursen soweit gebracht werden, dass der Fourier in dem Augenblick, wo er seine Funktionen als Unteroffizier des Verpflegungsdienstes seines Stabes oder seiner Einheit übernimmt, den an ihn gestellten Anforderungen entsprechen kann. Insbesondere müssen vom Fourier der Gebirgstruppe verlangt werden:

- a. *Physische Leistungsfähigkeit.* Gebirgstüchtigkeit. Sie verlangt regelmässiges Training im Gebirge, also ausserdienstliche Betätigung im Bergsport. Es sollten den Gebirgseinheiten nur solche Fouriere zugeteilt werden, welche auch als Rekrut und Unteroffizier bei der Gebirgstruppe ausgebildet worden sind.